

KOMMENTAR

Peter W. Ragge zu Plänen für ein Kultur- und Sportzentrum

Großes Engagement

Hut ab! Erst im April hat sie sich gegründet. Gerade mal sechs Monate später übergibt die Bürgerinitiative für den Neubau eines Kultur- und Sportzentrums in Wallstadt der Stadt einen ganzen Ordner voll mit sehr detailliert aufgelisteten Anforderungen und Berechnungen für den ganz konkreten Bedarf. All das wurde ehrenamtlich erhoben und erarbeitet. So viel konstruktive Unterstützung durch eine Bürgerinitiative erlebt die Stadt selten.

Das alles zeigt aber auch, dass der (Leidens-)Druck groß ist. In Wallstadt gab es schon immer ein höchst lebendiges Vereinsleben. Inzwischen wächst der Stadtteil, neue Initiativen und Ideen kommen hinzu. Darüber kann, ja muss die Stadtverwaltung froh sein und jetzt das anpacken, was sie Mitte der 1960er Jahre und dann erneut im Jahr 2000 im Zuge des Neubaugebiets Wallstadt-Nord versprochen, aber nie realisiert hat: den Bau eines Bürgerhauses, wie es das anderswo auch längst gibt.

4000 Termine hören sich viel an – aber berücksichtigen eben, dass es praktisch in Wallstadt keine Gaststätten mit Nebenzimmern mehr gibt, beide kirchliche Gemeindehäuser enormen Sanierungsbedarf und eine unsichere Zukunft haben. Zwar klingt manches wie Luxus, doch das ist es nur vordergründig. Es gibt in Wallstadt halt noch 27 Kegelschlägerclubs, drei Chöre. Und eine Stadt, die Unesco-City of Music sein will, muss eben auch in den Vororten und nicht nur im Zentrum Proberäume für junge Bands schaffen.

Feudenheim

Rundgang zu Carolus Vocke

Die Feudenheimer CDU lädt ein zu einem Rundgang, bei dem das Werk des Künstlers und Restaurators Carolus Vocke beleuchtet wird. Am 1. November um 14 Uhr trifft man sich dazu vor der Schlosskirche im Ehrenhof des Schlosses. Vocke, nach dem der Carolus-Vocke-Ring benannt ist, erhielt nach dem Zweiten Weltkrieg den Auftrag, das zerstörte Deckengemälde zu restaurieren. Alexander Wischniewski, Priester der alt-katholischen Gemeinde, leitet die Führung, besichtigt wird auch die Fürstengruft. Anmeldung per Tel. 0621/794124 oder per Mail an alexander.fleck@t-online.de. *scho*

Wallstadt: Bürgerinitiative übergibt OB Kurz Auswertung der Fragebogen für ein neues Kultur- und Sportzentrum

Bedarf für 4000 Termine im Jahr

Von unserem Redaktionsmitglied **Peter W. Ragge**

Der Oberbürgermeister wunderte sich: „Das ist aber eine viel größere Runde als sonst“, staunte Peter Kurz. In der Reihe seiner Stadtteilrundgänge kam er nach Wallstadt und wurde hier erneut mit dem Wunsch nach dem Neubau eines Sport- und Kulturzentrums konfrontiert. Manuela Müller, Vorsitzende der Interessengemeinschaft Wallstadter Vereine (IWV) und „Sängerkreis“-Chef Thomas Müller von der Bürgerinitiative (BI) überreichten ihm eine sehr detaillierte Bedarfsanalyse.

„Das ist hier ein ganz großes Thema“, erklärte Bürgerserviceleiter Frank Kassner dem Stadtoberhaupt. Den Grund erläuterte Manuela Müller. „Im Gegensatz zu anderen Vororten stirbt bei uns das Vereinsleben nicht, wir haben ganz viele aktive junge Menschen, aber keinen Platz“, sagte sie. Für ein neues Kultur- und Sportzentrum werde es daher „eine sehr starke Auslastung“ geben.

Mehr als 100 Antworten

Konkret belegt das die von der Bürgerinitiative mit ausführlichen Fragebögen im Sommer gestartete Bedarfsanalyse bei Vereinen, Institutionen und von Privatpersonen, die Thomas Müller vorstellte. „Wir hatten einen sehr starken Rücklauf, den wir zwar erhofft, aber so nicht erwartet haben“, so Müller. Über 100 Fragebögen kamen zurück – von kleinen Treffen und Bedarf an Proberäumen bis zu großen Sport- und Fasnachtsveranstaltungen.

„Alles zusammengerechnet ergeben sich etwa 4000 Raumbelagungen pro Jahr für ein solches Zentrum – natürlich mit unterschiedlichsten Raumanforderungen und Größen“, so Thomas Müller. Dabei belegten diese Zahlen nur den derzeit bereits vorhandenen Bedarf, „ohne ein mögliches Wachstum in Wallstadt zu berücksichtigen“. Zumindest habe man daraus aber eine grobe Raum-Bedarfsplanung erstellt (siehe Infobox), wozu natürlich noch Materialräume (für Sportgeräte, Tische/Stühle), Sanitärräume, Technikräume, Parkplätze, Fluchtwege, Treppen hinzukämen.

Drei mögliche Standorte

Der Oberbürgermeister dankte den Wallstadtern für ihre Arbeit. Das gebe es nicht oft, „dass für uns so viele Fakten zusammengetragen werden“. Die Stadt habe nun „eine gute Grundlage, die Planungen vorantreiben zu können“. Doch das, gestand er, sei „kein einfacher Weg“, denn zu klären sei die Betreiberfrage, der Standort „und das liebe Geld“, wie Kurz sagte. Zugleich müsse man sich „Gedanken machen, ob für so ein Projekt nicht Bedarf besteht über den Stadtteil hinaus“, sagte er mit Blick auf die anstehende Bebauung der Konversionsflächen.



Viel mehr Teilnehmer als sonst: Der Stadtteilrundgang mit Oberbürgermeister Peter Kurz startete im Katholischen Gemeindezentrum in der Oswaldstraße, das noch für eine Übergangszeit erhalten bleibt.

BILDER: RITTELMANN

Der Raumbedarf

- Kultursaal mit fester Bühne, 500 m², mit flexiblen Trennwänden
- Proberaum, 150 m²
- Drei Besprechungsräume, je 50 m²
- Bandprobenraum, 130 m²
- Sporthalle, drei-feldrig, mit flexiblen Trennwänden zur Unterteilung
- Gymnastikraum, 150 m²
- Vier Kegelschlägerbahnen
- Veranstaltungsküche und Küche für Kleinveranstaltungen
- Bistroraum
- Drei Lagerräume zu je 30 m²
- Verwaltungsbüro des Zentrums und Büro als gemeinschaftliche Geschäftsstelle für Vereine. *pwr*



Thomas Müller (l.) von der BI für ein neues Kultur- und Sportzentrum überreicht den Ordner mit der Bedarfsanalyse an OB Peter Kurz.

die bereit seien, Verantwortung zu übernehmen, erfuhr der OB. Thomas Müller erinnerte zudem daran, dass eine Kombilösung mit dem ja auch fälligen Neubau eines Gerätehauses der Freiwilligen Feuerwehr „erhebliche Synergien“ bei gemeinsamer Nutzung der Sanitärräume und der technischen Gebäudeausrüstung bedeuten könnte.

Noch fünf Jahre Zeit

Die Stadt wird das Thema jetzt prüfen, weitere Gespräche mit den Wallstadtern sind vereinbart. Als, so Manuela Müller, „Übergangslösung“ steht noch das Katholische Gemeinde- und DJK-Sportzentrum in der Oswaldstraße zur Verfügung. Die Katholische Kirche will es im Zuge der von der Erzdiözese vorgeschriebenen „Gebäudeoptimierung“ zwar abgeben und hat den Nutzern für Ende 2019 gekündigt. Die DJK Mannheim hat aber, wie die Wallstadter DJK-Vorsitzende Susanne Brauch bestätigte, der Kirche einen Vertragsentwurf unterbreitet, den Betrieb und die laufenden Kosten der Halle vorübergehend zu übernehmen.

„Das ist nichts für die Zukunft“, wies Manuela Müller auf die baulichen Probleme, Brandschutz-Lücken und Parkplatznöte rund um das Gebäude in der Oswaldstraße hin, „aber es geht noch maximal fünf Jahre“. „Fünf Jahre – das ist ja mal ein Wort“, entgegnete Kurz daraufhin.

„Auch die Vogelstang hat Raumnot“, erklärte dazu Manuela Müller, das sei in der Analyse teilweise berücksichtigt. Aber man wolle den Neubau auf Wallstadter Gemarkung. Drei mögliche Standorte sind dazu derzeit im Blick der Stadt, wie Theresa Brennecke vom Fachbereich Rat, Beteiligung und Wahlen sagte: der alte, seit vielen Jahren ungenutzte Festplatz zwischen Sportvereinigung und Reitverein, ein Acker neben dem Friedhof gegenüber vom „Penny“ und eine Fläche

an der Siebenbürger Straße/Keltenstraße. Doch nur der alte Festplatz gehört der Stadt, „bei den anderen Geländen wird es schwierig, da Teilstücke in privatem Eigentum sind“, so Brennecke. „Der Geländeerwerb muss funktionieren zu einem realen Bodenwert“, erklärte der OB. Der alte Festplatz liege im regionalen Grünzug. Daher sei der Standort „das wohl schwierigste Thema“. Weniger schwierig sei die Betreiberfrage: Hier gebe es Wallstadter,